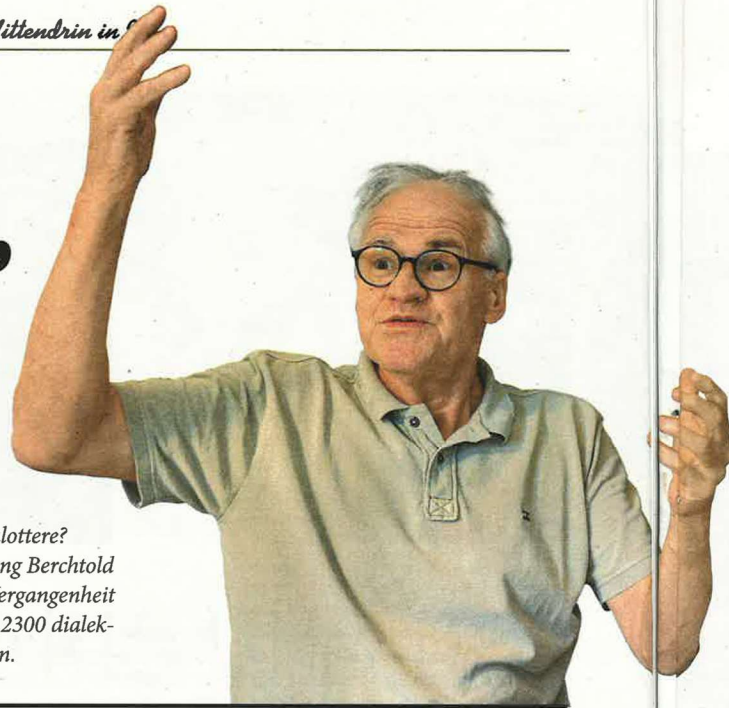


Schimpfa, fluacha, schpotta



Was ist ein Bommputzer, Schoofsäckel oder Hosalottere? Keine Ahnung? Mit dem neuen Buch von Wolfgang Berchtold (64) gehören diese Wissenslücken ab sofort der Vergangenheit an. In seinem Buch erklärt er die Bedeutung von 2300 dialektalen Schimpfwörtern, Flüchen und Spottbegriffen.

Text und Foto: Frank Andres

Eines möchte Wolfgang Berchtold zu Beginn des Gesprächs gleich klarstellen. „Ich bin kein Schimpfer und kein Flucher.“ Er sei, so betont er, in einer Familie aufgewachsen, in der „immer ein positiver, kurzweiliger Schmah gelaufen“ sei. Da war dann sicher auch öfters etwas Spöttisches dabei. Der Vater habe vor allem viele Witze erzählt, zudem habe er seine Eltern kaum einmal schimpfen oder fluchen gehört, und das habe die vier Söhne wohl auch geprägt und so „war unsere Familie irgendwie schimpf- und fluchbefreit“. Wolfgang Berchtolds Waffe war und ist der Humor. „Mir war es immer wichtig, dass mein Unterricht auch unterhaltsam ist, und da gehörten auch der Humor und der Schmah dazu“, erinnert sich der heute 64-Jährige an seine Zeit als Gymnasiallehrer für Deutsch und Sport zurück.

60.000 Begriffe abgeklopft

Aber wie kommt ausgerechnet jemand, der mit Spott und Hohn persönlich nichts zu schaffen hat, auf die Idee, ein Vorarlberger Schimpfwörterbuch zu schreiben? „Ich wäre selbst nie draufgekommen“, gesteht der passionierte Mundartfreund. Nina Winkler und Thomas Steiner vom Verlag „edition v“ hätten bei ihm angefragt.

Wolfgang Berchtolds Begeisterung hielt sich aber anfänglich in Grenzen. „Ich habe längere Zeit gezögert“, betont er. Schließlich sagte er doch zu. Sein anfänglicher Zweifel („Was habe ich mir da angetan?“) verwandelte sich bald in eine spannende Forschungsreise („Die Suche nach der Herkunft der Wörter hat mich bald in seinen Bann gezogen.“). Eine Reise, die am Ende zweieinhalb Jahre gedauert hat. Bei der Wolfgang Berchtold unter anderem die Vorarlberger Standard-Wörterbücher von Leo Jutz¹⁾ und Hubert Allgäuer²⁾ und verschiedene regionale Mundartsammlungen mit insgesamt rund 60.000 Begriffen auf ihre Bedeutung hin abgeklopft hat. Am Ende haben es über 2000 zum Teil verschwundene, vergessene, kaum mehr gebräuchliche, aber auch aktuelle Schimpfwörter sowie 500 Flüche bzw. Spottbegriffe in Wolfgang Berchtolds 256 Seiten starkes Buch geschafft. „Das kann man schon als eine Pionierarbeit bezeichnen“, resümiert der Autor. Der passionierte Mundartforscher hat aber nicht einfach nur Wörter gesammelt und kurz erklärt. Das hätte seinen Ansprüchen nicht genügt. „Mir ging es darum, ein leicht lesbares, unterhaltsames und informatives Nachschlagewerk zu schreiben, welches auch wissenschaftlichen Kriterien gerecht wird“, erklärt er. So erfährt der Leser zum Beispiel beim Begriff „Pappaheimer“

nicht nur dessen Bedeutung, sondern auch dessen Herkunft, inklusive literarischem und geschichtshistorischem Exkurs.

Schimpfen als Kunstform

So vielfältig geschimpft, geflucht und gespottet wie früher wird heute in Vorarlberg nicht mehr. „Der Wortschatz hat sich eingeeengt“, lautet eines der Ergebnisse von Wolfgang Berchtolds vorliegender Forschungsarbeit. Vorarlberg sei früher ein bunter Fleckerlteppich mit unterschiedlichen Dialekträumen gewesen. „Beinahe in jedem Ort gab es eine eigene Sprachkultur“, erklärt er. Durch die zunehmende Mobilität und die Medien habe sich aber allmählich ein Einheitsdialekt herauskristallisiert. Die sprachliche Vielfalt sei zum Teil verloren gegangen. Es gebe aber noch Orte wie Lustenau oder Regionen wie das Montafon, die sich noch einen für alle erkennbaren eigenen Lautcharakter erhalten haben. „Und hier hat man bei manchen Wörtern den Eindruck, dass das Schimpfen zu einer regelrechten Kunstform erhoben wurde.“ Geändert hätten sich im Laufe der Zeit auch die Lebensbereiche, aus denen die mehr oder weniger heftigen und leidenschaftlichen Flüche und Schimpfwörter bezogen werden. Früher zum Beispiel fluchte

man vor allem über Gott und die Religion („Herrgottsapperment“). Heute geht es um Sexualität („Wichser“) oder Behinderte („Spasst“). Das ergab auch eine Umfrage von Wolfgang Berchtold bei 180 Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren. Und wie erklärt er sich diesen thematischen Wandel? „Schimpfen war immer eine Art Tabubruch. Früher war es eben Gott und heute ist es die Sexualität.“ Was über die Jahrzehnte nicht verschwunden ist, das ist das Interesse der Vorarlberger an ihrem Dialekt. „Im Gegenteil: Es ist größer geworden. Es vermittelt Identität, ohne dabei den Begriff Heimat bemühen zu müssen. Für manche ist es auch Nostalgie, in einer Zeit, in der sich viele von der Globalisierung überfordert fühlen“, urteilt der Mundartkenner. Und sind wir doch ehrlich: „Bluatsuuger“, „Gischpl“ oder „Ratschfödlä“ klingt doch besser als „hartherziger Wucherer“, „lebhafte, unruhige Kind“ oder „klatschsüchtiger Mensch“. ■

¹⁾ entstanden Anfang der 1930er Jahre, publiziert von Eugen Gabriel im Jahr 1965

²⁾ erschien im Jahr 2008



Das Vorarlberger Schimpfwörterbuch von Wolfgang Berchtold, mit Karikaturen von Silvio Raos 256 Seiten, ISBN 978-3-903240-10-0, 28,- Euro, edition v Buchpräsentation mit Autor Wolfgang Berchtold: Freitag, 11. Oktober um 20 Uhr im ORF-Landesfunkhaus in Dornbirn, Rundfunkplatz 1. Der Eintritt ist frei!

Schimpfwörter-Quiz

Welche Personen tadelt man mit folgenden Vorarlberger Schimpfwörtern?

Böhheler: Scheltwort für einen

- A) übertrieben exakten Menschen
- B) der viel Bohnen isst und auch danach riecht
- C) diebischen Kerl

Dudere: Schimpfwort für jemanden

- A) mit einer sehr feuchten Aussprache
- B) der viel, aber wenig Sinnvolles redet
- C) der mit allen gleich per Du ist

Fänzeler: Schimpfwort für einen

- A) Spötter
- B) Herumtreiber
- C) Tachinierer

Galgasiach: Schimpfwort für einen

- A) abgefeimten Spitzbuben
- B) Raufbolden, Schlagertypen
- C) Trunkenbold

Hornochs: Scheltwort für

- A) einen Mann mit viel Hornhaut am Körper
- B) einen dummen, grobschlächtigen Mann
- C) einen Mann mit einer großen Nase

Klemmfüdlä: Schimpfwort für

- A) einen geizigen Menschen
- B) einen Angsthasen
- C) einen nervösen Pinkel

Maschtdarmakrobat: Schimpfwort für

- A) einen, der oft Winde (Fürze) an die Umwelt abgibt
- B) einen Kriecher (wie Arschkrüchler)
- C) jemanden, der viele Fäkalandrücke verwendet

Pappsäckl: Schimpfwort für

- A) einen andauernd quatschenden Menschen
- B) eine papierne Person wie eine Schaufensterpuppe
- C) einen gleichgültigen, energielosen Mann

Soachtäscha: Schimpfwort für

- A) ein lästiges Kind
- B) für einen blöden Mann
- C) für eine blöde Frau

Lauch: Jugendschimpfwort für einen

- A) der oft stinkt
- B) dünnen, hochgewachsenen Burschen, für einen Schwächling
- C) Vegetarier

Schicken Sie ihre Antworten an redaktion@marie-strassenzeitung.at und gewinnen Sie mit etwas Glück eines von drei Exemplaren „Das Vorarlberger Schimpfwörterbuch“ von Wolfgang Berchtold.